



Freundschaft mit Abt Jerusalem, der in tief beeindruckte und mit dem er später bis zu dessen Tode im Briefwechsel blieb.

In Göttingen lebte er in gelehrtem und freundschaftlichem Umgang mit seinen früheren Lehrern und beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten, die auch später noch Veranlassung zu einem ausgedehnten Briefwechsel gaben, insbesondere mit Johann David Michaelis und Christian Wilhelm Franz Walch. Für letzteren sowie für Christian Gottlob Heyne redigierte er von 1773 bis 1776 deren Philologische Bibliothek.

1773 wurde er zum zweiten Universitätsprediger in Göttingen ernannt. In der Absicht, sich der akademischen Laufbahn zu widmen, bestand er 1774 das Examen vor der Theologischen Fakultät in Göttingen und begann mit den Vorbereitungen zu einer Inauguraldissertation. 1775 wurde er jedoch zum Prediger an der deutschen lutherischen Kirche in Den Haag berufen. Anfang 1780 wechselte er als Pastor der deutschen lutherischen Gemeinde nach Amsterdam. Hier geriet er mit dem orthodoxen Flügel seiner Gemeinde in einen theologischen Richtungsstreit.

1789 nahm er die Berufung zum Generalsuperintendenten und Konsistorialrat in Oldenburg an, wo er ein für seine Auffassungen günstigeres Umfeld vorfand, da Herzog Peter I. ebenfalls ein aufklärerisches Staatsideal anstrebte und Mutzenbecher mit umfassenden Kompetenzen ausstattete. In den zwölf Jahren seines von Rationalismus und Aufklärungstheologie geprägten Wirkens stellte er ein neues Gesangbuch zusammen, gab einen Unterricht in der christlichen Lehre mit Hinweisung auf Luthers kleinen Catechismus heraus sowie eine Sammlung von Gebeten und Formularen für gottesdienstliche Handlungen. Seine Werke wurden positiv aufgenommen, da gerade die älteren Choräle sprachlich und inhaltlich modernerem Denken angepasst wurden und zeitgenössische Dichter, darunter auch Oldenburger Gemeindeglieder Lieder beisteuerten. Von pietistischen Kreisen wurden Mutzenbechers Reformen allerdings abgelehnt.

Weiterhin reformierte er das Schulwesen, besonders durch die Gründung einer Armenschule (1790), Umwandlung der Oldenburger Lateinschule in ein Gymnasium (1792) sowie die Gründung des Evangelischen Lehrerseminars Oldenburg (1793). In seine Amtszeit fällt auch der radikale Umbau der Lambertikirche (Oldenburg), bei deren Wiedereinweihung am 3. Mai 1795 er die Festpredigt hielt.

Mutzenbecher war in Oldenburg Mitglied der Literarischen Gesellschaft in der er sich ebenfalls aufklärerischen Positionen anschloss. Seine Reformen sind dementsprechend geprägt von einer stark neologischen Position, die aus seiner Theologie und aus seiner aufgeklärten philosophisch-sozialpolitischen Weltsicht resultierte und vernunftgeleitetes, selbständiges Denken und Handeln innerhalb einer Individual- und Sozialethik zum Ziel hatte.